

Das britische Blockhaussystem in Südafrika

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **47=67 (1901)**

Heft 51

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-97657>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nen), die Mobilisierung betrieben werden muss, liegt vielfach die Ursache, weswegen während des ganzen Wiederholungskurses jener festgefügte Betrieb des innern Dienstes nicht entstehen kann, welcher die Eingewöhnung der Disziplin so mächtig fördert. In der guten Absicht, die kurze Zeit des Kurses für die „Instruktion“ möglichst auszunutzen, wird vielfach so vielerlei getrieben, dass die allein Soldaten bildende Gründlichkeit von vorneherein ausgeschlossen ist, dass die Truppe gar nicht jene beständige Intensivität und Konzentration bei der Übung haben kann, welche allein deren Nutzen ausmacht; im Weiteren fehlt dann auch die Zeit, die gewährt werden muss, um verlangen zu können, dass die Arbeiten des inneren Dienstes mit jener Vollendung ausgeführt werden, die ihnen allein ihren erzieherischen Wert geben: flüchtige Arbeit, flüchtige Inspektionen. Die Truppe ist abgehetzt und gelangweilt durch die Dauer der Inanspruchnahme, aber nicht ermüdet und doch gehoben durch die Intensivität der Arbeit und durch die Vollkommenheit der Leistung.

Und wie wenig wird vielfach daran gedacht, dass man durch die Unterbringung der Truppen in den Ausbildungskursen die Eingewöhnung der Disziplin erleichtern oder die Truppen sogar geradezu zu Indisziplin verleiten kann. Capua ist ein altes Beispiel. Das Unterbringen auf den Tanzböden grosser Wirtschaften ist geradezu eine Verleitung, die Gebote über Nachtruhe und Alkoholgenuß im Kantonnement zu umgehen. Jetzt, wo man endlich bei allen Waffen dahin gekommen ist, die Wiederholungskurse aus den Kasernen herauszulegen, da dürfen die Truppen nicht in Städte oder recht grosse Orte gelegt werden, „wo sie es gut haben“, d. h. wo die Versuchung, die durch Unterbringung in Kantonnemente gewährte Freiheit und Selbständigkeit zu missbrauchen, gross ist, und niemals darf man sie dorthin in Kantonnemente legen, wo sie zu Hause sind, und ihr eigenes Haus mit warmem Bett neben der Scheuer steht, wo sie im Stroh schlafen sollen. Das ist eine zu furchtbare Versuchung, welcher man da seine Truppe aussetzt, das darf der Vorgesetzte, welcher seine Truppe lieb hat, nicht thun; seine Pflicht ist, vorzubeugen, dass die Truppen in Lagen kommen, welche die Eingewöhnung der Disziplin erschweren.

Es giebt noch viele andere, dem Entstehen von Indisziplin vorbeugende Massregeln. Es sei an dem Dargelegten einstweilen genug. Aber zum Schluss muss das Eingangs Gesagte wiederholt werden: alle vorbeugenden Massregeln dürfen sich nur gegen das Entstehen der Indisziplin richten, niemals dürfen sie dahin zielen, einer latent vorhandenen Indisziplin keinen Anlass

zum Ausbruch zu gewähren. Im Gegenteil, wo solche latent vorhanden ist, da muss der Ausbruch des eklen Geschwürs provoziert werden, denn sonst ist keine Heilung möglich.

Das britische Blockhaussystem in Südafrika.

Das Blockhaussystem der Engländer in Südafrika scheint bestimmt, einen wesentlichen Faktor für die Beendigung des britischen Vergewaltigungskrieges zu bilden, und bis jetzt sind, wie unlängst von der Tagespresse berichtet wurde, ein Drittel des Oranjestaats und etwa ein Achtel des Transvaalgebiets von diesem System umspunnen. Grössere Burenkommandos mit ihrem Train an Fuhrwerk und Reservepferden vermögen die, wie mitgeteilt, durch Stacheldrahtzäune mit einander verbundenen Blockhauslinien nicht zu überschreiten und heute, wo die Blockhäuser an der Bahn nur 300 yards und an den übrigen Stellen 1—2 kilom. von einander entfernt stehen, jedoch bei Nacht durch Zwischenposten und grosse Kaffernhunde bewacht werden, ist nicht mehr anzunehmen, dass selbst nur kleine Trupps berittener Buren sie zu passieren vermögen. Allein nicht sowohl hierin, sondern vielmehr in dem Umstande, dass die Burenkommandos nicht innerhalb der durch Blockhäuser und Stacheldrahtzäune umschlossenen, scharf bewachten Gebiete zu existieren vermögen, da ihnen, wenn sie hier von den sie verfolgenden britischen Kolonnen aufgefunden und gedrängt werden, das Entkommen sehr leicht abgeschnitten werden kann, liegt ein wesentlicher Teil der Bedeutung des Blockhaussystems. Immerhin bilden die den Buren verbleibenden zwei Drittel des Oranjestaats und sieben Achtel von Transvaal ein genügend weites Gebiet für ihre Operationen, und je weiter sie sich von den Eisenbahnen entfernen, je schwieriger werden die Operationen für die Engländer, die alsdann ihren gewaltigen Verpflegungsbedarf wieder auf Kapkarren oder Ochsenwagen mit sich zu führen genötigt sind, da sie kaum über eine sehr grosse Anzahl brauchbarer Pferde verfügen dürften, um diesen Bedarf und den an Fourage auf Handpferden mitführen zu können.

Ungeachtet dessen muss jedoch das von den Engländern angewandte Blockhaussystem als ein wesentliches Mittel zur Überwältigung der Buren erkannt werden; denn ohne dasselbe wären die britischen Verbindungslinien auch heute noch beständigen Unterbrechungen und sonstigen Gefährdungen ausgesetzt.

Bei dem gewaltigen Kriegsschauplatz von annähernd der Grösse Deutschlands und seinem im ganzen so unwirtlichen Charakter sind in Anbe-

tracht der grossen und mannigfachen Bedürfnisse des britischen Heeres, die Eisenbahnen für dasselbe von ganz exzeptioneller Wichtigkeit. Eine geregelte Verpflegung, Mannschaftsergänzung, Munitions- und andere Kriegsbedarfsversorgung der englischen Truppen, sowie selbst die Unterhaltung der Konzentrationslager war ganz ausgeschlossen, so lange der Nachschub auf den Bahnlinien nicht gesichert war. General Kitcheners schritt daher zuerst zur Sicherung seiner Verbindungslinien durch die Anlage des Blockhaus-systems, und er wandte dasselbe in neuerer Zeit gewissermassen zu einer quasi zweiten Eroberung des wichtigsten Teils des Gebiets der beiden Republiken an.

Mit den jüngsten Nachrichten der „Daily News“ und namentlich denen aus Prätoria, dass die Polizeipostenlinie von den Eisenbahnen neuerdings bis zum Wilge River und Greylingstadt ausgedehnt wurde, und den sich ihnen anschliessenden näheren Mitteilungen über das „Blockhausssystem“ erhielt dasselbe eine ihm in den amtlichen Kundgebungen bisher fehlende nähere Beleuchtung, und ist zugleich ein Hinweis auf einen wichtigen Teil des Verfahrens gegeben, welches der englische Feldherr zur Erleichterung der schliesslichen Unterwerfung der Buren zu verfolgen beabsichtigt.

Als Kitcheners das Oberkommando in Südafrika übernahm, gewann er die Überzeugung, dass die damals in Kraft befindlichen Massregeln, die die Besatzungen des Landes auf zahlreiche und darunter viele weit von der Eisenbahn entfernt liegende Centren verteilten, die allgemeine Unterwerfung des okkupierten Landes nicht fördern würden, da sie die Buren, wie dies unaufhörlich geschah, zu überraschenden, überlegenen und erfolgreichen Angriffen auf isolierte Posten und Truppenteile veranlassten. Der darauf entstandene Plan war, in erster Linie die Eisenbahnverbindungen absolut zu sichern und alsdann stetig das Land zu gewinnen, indem man von der durch diese permanenten Verbindungswege gebildeten gesicherten Basis weiter vorgieng. Damit entstand das Blockhaussystem, welches, wie aus den neuesten Nachrichten hervorgeht, eine Ausdehnung gewonnen hat, die auf jenem vielfach rauhen, unwirtlichen, holzarmen Kriegsschauplatz nur unter Überwindung grosser Schwierigkeiten zu erzielen war.

Noch vor Jahresfrist war die Verwendung der Blockhäuser, die in den Kriegen früherer Jahrhunderte, so namentlich in denen des 18. und neuerdings wieder im griechisch-türkischen und im spanischen Kriege auf Kuba eine Rolle spielten, in Südafrika so gut wie unbekannt. Die Eisenbahnlinien wurden an ihren wichtigen Punkten durch von

den Truppen angelegte Feldwerke gesichert, die, obgleich völlig geeignet, ihre unmittelbare Umgebung zu schützen, weite Strecken der Eisenbahnen den Angriffen der Buren ausgesetzt liessen. Der britische Ingenieur-Major Rice, während der Belagerung von Ladysmith dort Ingenieuroffizier vom Platz, schlug daher die Verwenlung kleiner eiserner Wellblech-Blockhäuser vor. Diese Gestalt von verteidigungsfähigen Posten fand sofort Anklang, da sie ausser ihrer guten Verwendbarkeit den Vorzug der Billigkeit besass. Die Blockhäuser werden einfach aus einer Zusammenstellung von starkem Wellblech zu einem Rondel oder Sechseck hergestellt. Ihre Wände sind durch zwei, 4 Zoll von einander stehende eiserne Wellblechplatten gebildet, deren Zwischenraum mit eingestampftem Kies und Sand ausgefüllt wird. Sie sind kugelsicher, obgleich für grössere Projektile, wie die aus Feldgeschützen und selbst den Pompom-Geschützen verfeuerten, nicht undurchdringlich. Diese mit Schiesscharten und einer Besatzung von 10—15 Mann, nach anderen Angaben 7—9 Mann, versehenen Blockhäuser erwiesen sich als ausreichend, um alle kleineren Angriffe, durch welche die die Bahnzüge attackierenden Buren gewohnt waren, ihre Unternehmungen zu decken, abzuweisen. Eine Zeitlang liessen die Buren, die über so gut wie gar keine Geschütze und Pompoms mehr verfügten, sie völlig in Ruhe. Allein alsdann erfanden sie ein Angriffsverfahren. Mit aussergewöhnlicher Bravour schlichen sie sich an die Scharten selbst heran und benutzten sie gegen die Verteidiger im Innern, indem sie hindurchschossen. Auf diese Weise eroberten sie mehrere Blockhäuser, und es gewann für die Engländer den Anschein, als ob sie die Blockhäuser aufgeben müssten. Allein die Findigkeit ihrer Pioniere kam ihnen zu Hilfe, und jedes Blockhaus erhielt ausserhalb ein vollständiges Netzwerk von Stacheldraht, der so verschlungen wurde, dass er nicht zu durchschneiden oder zu durchhauen war. Dies verhinderte die Buren vollständig, ihre frühere Taktik, die Scharten von aussen zu besetzen, zu wiederholen. Lord Kitcheners Plan gieng dahin, bevor der Prozess der Gewinnung des übrigen Landes begann, die Eisenbahn-Kommunikationen in Zwischenräumen von je 1000—2000 yards mit Blockhäusern zu besetzen, um jeden Versuch die Bahn zu überschreiten, auf wenigstens 1000 yards unter Feuer nehmen zu können. Für den Schutz von Brücken und anderen wichtigen Punkten wurden jedoch vollständigere Befestigungen errichtet. Im Durchschnitt wurden auf jedem Ufer eines von der Bahn überschrittenen wichtigen Flusses starke Holzblockhäuser mit einer Mittelaufwendung von je 600 Pfd. Sterl.

errichtet. Diese Gebäude wurden nach einem ähnlichen Modus wie die der Polizei- und Grenzmiliz-Posten an der Samana-Grenze und anderen Teilen der Nordwest-Grenze Indiens, konstruiert. Sie sind zwei Stockwerke hoch und mit einem Leiterzugang und Galerien mit Machiculis versehen.

Die erste Abzweigung vom Eisenbahn-Blockhaussystem bildete die Anlage der Blœmfontein-Thabanchu-Ladybrand-Blockhauslinie. Dieselbe ist bestimmt, den nordöstlichen Teil des Oranje-staats von den südöstlichen Gebieten zu trennen. Sie bestand schon im vorigen Dezember, als jedoch de Wet mit seinem Kommando durch Springhaans Nek durchbrach, erwies sich die Verstärkung der Linie durch Vermehrung der Anzahl ihrer Posten als notwendig. Als darauf General Clements das Kommando in Prätoria erhielt, wurde das Blockhaussystem zur Erhöhung der Sicherheit des besetzten Stadtgebiets verwandt, und heute finden sich die Höhen um Prätoria mit kleinen, rechtwinkeligen Blockhäusern von Quaggepoort auf der Westseite bis Silverton und Pienaars Poort auf der Ostseite garniert. Ebenso wurde bei Johannesburg und seiner Umgebung verfahren. Die fernere Anwendung der Blockhauslinien bestand in der Fortsetzung der Blœmfontein-Ladybrand-Linie nach Westen. Mit derselben wurden Oberst Ridley und die Südafrika-Konstabler beauftragt, und die Kette dieser Posten erstreckt sich heute vom Modderfluss bis nach Jakobsdaal. Im Mai vorigen Jahres beabsichtigte Kitchener, eine Linie derartiger Posten vom Modderfluss über Petrusberg nach Ladysmith anzulegen. Ob diese Absicht zur Durchführung gelangte, ist nicht bekannt, allein sie galt für eine sehr wichtige, da es alsdann, wie man glaubte, für mobile Kolonnen, die das Land vom Süden her absuchten, möglich geworden wäre, die Buren in den von der Verbindungslinie mit der Hauptlinie der Posten gebildeten Winkel zu treiben.

Die Ausdehnung der Blockhauslinie ins Innere des Landes hat sich hauptsächlich auf Transvaal beschränkt, und General Kitchener benützt das Blockhaussystem zur Okkupierung und Säuberung aller wichtigen Teile des Landes. Im vergangenen August, als die Schuresberg- und Iwart-Kopjes nordwestlich Johannesburgs von den Buren gesäubert wurden, wurden Krügersdorp und Kommando Nek in den Magaliesbergen durch eine Blockhauskette mit einander verbunden und besetzten die Südafrika-Konstabler das Land bis zur ersten Drift am Krokodilfluss, während andere Truppen den übrigen Teil beobachteten und sicherten. Eine dieser Blockhauslinienparallele wurde dem Laufe des Movi-Flusses entlang angelegt. Ein Blick auf die

Karte zeigt, dass dies zwei verschiedene Zonen ergab, in denen der Säuberungsprozess durch das Vorhandensein ihres Blockhausgürtels erleichtert ist und dieselben zugleich gegen Wiederbesetzung durch die Buren freihielt. Unlängst berichtete Kitchener, wie angedeutet, dass er die seit lange projektierte Blockhauslinie vom Wilge River an der Komatipoort-Linie bis Greylingstadt an der Standerton-Linie errichtet habe, und ähnliche Massregeln wurden im Losberg-Distrikt südlich von Krügersdorp getroffen. Es bestehen daher heute 4 parallele Blockhauslinien, und zwar: die Wilge-River-Greylingstadt-Linie, die Prätoria-Vereenigingbahn-Blockhauslinie, die Krügersdorp-Kommando Nek (eventuell Losberg-) Linie und die Movi-Flussthallinie. Jede derselben ist nach Süden mit der Bahn verbunden und wahrscheinlich bereits mit der an den Ufern des Vaal errichteten Defensiv-Postenlinie.

Die Besetzung der Blockhauslinien bleibt jedoch nicht auf ihre Infanterie-Garnisonen beschränkt, sondern jedem Abschnitt ist eine Anzahl berittener Mannschaften zugeteilt, die Tag und Nacht zwischen den Blockhäusern patrouillieren. Aus der Meldung Kitcheners gieng nicht hervor, ob die neue, den Rethel-Distrikt kreuzende Linie mit dem Orte Springs verbunden ist; allein dies war die ursprüngliche Absicht und ist wahrscheinlich durchgeführt. Ausser in den erwähnten Fortsetzungen ist die Eisenbahn heute bis Pietersburg durch Blockhäuser geschützt, und die gleichen Anlagen sind heute auch südlich des Oranje-Flusses an allen exponiertesten Zweigen der Kaplandbahnen getroffen. Es besteht allerdings keine Information darüber, ob das Blockhaussystem derart von Erfolg begleitet war, dass die von ihm umschlossenen Gebiete genügend gesäubert wurden, um den Farmern die Wiederaufnahme ihrer ländlichen oder anderen Arbeiten zu gestatten, allein dasselbe muss als ein wichtiger Faktor für die Überwältigung der Republiken erkannt werden, und beweist, dass die Not, namentlich im Kriege, erfinderisch macht, und dass die Mittel der Kriegführung sich hervortretenden besonderen Verhältnissen, namentlich auf exotischen Kriegstheatern, anpassen müssen. B.

Das Maschinengewehr System Bergmann, Modell 1901. Rastatt, Buchdruckerei Hermann Greiser.
Die Rückstosslader-Pistole System Bergmann, Modell 1901. Gernsbach, Druck von J. Winkel.

Infanteriehauptmann Dr. Reinhold Günther giebt in diesen beiden Schriften eine überaus klare und auch dem Nichttechniker leicht verständliche Darstellung dieser Konstruktionen des bekannten Waffenkonstruktors Bergmann.

Bei der grossen Bedeutung, welche den Maschinengewehren in allen Armeen jetzt anerkannt wird und in